Im Zeichen des Schwertes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tit. Pestalozzianum, Zürich
Eingang. — 1914.

Nr. 8. Bern, 20. August.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. —; per Halbjahr Fr. 1. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten
Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Im Zeichen des Schwertes. — Bertha v. Suttners letzter Brief an die deutschen Frauen. — Bertha von Suttner — tot. — Das Ideal des Völkerfriedens im Leben des Staates.

Motto.

Krieg ist, wenn ihn das Recht nicht heilig macht,
Bloss Hirnzerschmettern und Luftröhrenschneiden.

Lord Byron „Don Juan".

Im Zeichen des Schwertes.

Plötzlich hat sich über Europa die gewitterschwangere Wolke entladen, und der Weltbrand wütet. Die Welt muss nun erkennen, was wir Pazifisten ihr längst prophezeit haben, dass man nicht um des Friedens willen rüstet, sondern zum Krieg. Möchten diejenigen, welche aus der entsetzlichen Katastrophe gerettet werden, auf den Trümmern einer verwüsteten Welt das Banner des Rechtsfriedens aufpflanzen! Der Same dafür ist von den Pazifisten ausgestreut worden, möge eine Zeit der Ernte anbrechen, nachdem das Gewitter ausgetobt! Ihr alle aber, die ihr nicht teilgenommen an unserer Arbeit, ihr tragt schwer an der Verantwortung für das Unheil, das nun hereingebrochen ist.

Auch der Redakteur unseres Organs hat die Feder mit dem Schwert vertauscht, um die Grenzen unseres teuren Vaterlandes vor den heranstürmenden Wogen des Krieges zu schirmen und dem Eiland, auf dem Recht, Friede und Freiheit wohnen, fernerhin seine heiligen Güter zu erhalten. Unsere Leser mögen es entschuldigen, wenn unser Blatt zunächst etwas unter der Ungunst der Verhältnisse wird leiden müssen und verspätet erscheint. *)

Nach der Finsternis das Licht! *G.-C.*

*) Infolge von Personalmangel in der Druckerei, verursacht durch die Mobilisation, kann die Augustnummer erst im September zur Ausgabe gelangen. September- und Oktober-Nummern werden in Kürze zusammen erscheinen. Der Verlag.

—o—

Bertha von Suttners letzter Brief an die deutschen Frauen.

Liebwerte Schwestern!

Da die Umstände es mir leider verwehrt haben, in Ihre Mitte zu kommen, so will ich doch schriftlich an der ersten Tagung des «Frauenbundes der Deutschen Friedensgesellschaft» teilnehmen, indem ich der grossen freudigen Genugtuung Ausdruck gebe, die ich darüber empfinde, dass sich ein solcher Bund gebildet hat. Seien Sie mir begrüsst und beglückwünscht, verehrte Kämpferinnen.

Denn als solche werden Sie sich bewähren müssen: Es wird Ihnen nicht ganz leicht gemacht werden, für die pazifistischen Ideale einzutreten. Auch unter den Frauen selber dürften Ihnen viele Gegnerinnen erwachsen. Es ist durchaus nicht richtig, wie manche behaupten, die in der Friedensbewegung nur eine unmännliche Sentimentalität sehen, dass alle Frauen von Natur aus dem Kriege abhold sind. — Nein, nur die fortschrittlich gesinnten Frauen, nur solche, die sich zu sozialem Denken erzogen haben, sind es, die die Kraft haben, sich von dem Banne tausendjähriger Institutionen zu befreien, und zugleich die Kraft aufbringen, dieselben zu bekämpfen.

Die Zeit rückt immer näher, da die Frauen im Rat der Völker, in der Lenkung politischer Dinge Sitz und Stimme besitzen werden; es wird ihnen daher möglich sein, gegen das, was sie als Kulturschäden erkannt haben, nicht lediglich zu protestieren, sondern an der Umwandlung der Zustände tätig und praktisch mitzuwirken.

Dabei werden und dürfen sie ihre spezifischen weiblichen Eigenschaften als da sind: Milde, Reinheit, Mitleid, warme Menschenliebe — nicht zurückdrängen, sondern in der Erlangung einer höheren Zivilisationsstufe mit in den Dienst stellen.

Nicht als ob es Aufgabe und Bestimmung der Frauen wäre, allein die kriegslose Kultur herbeizuführen; doch ist ihre Mitarbeit zur Beschleunigung und Erreichung unerlässlich. Zur Stunde sind gar viele männliche Kräfte am Werke, den Krieg abzuwehren, den unerträglich gewordenen Rüstungen ein Ziel zu setzen, die verhetzten Völker miteinander zu versöhnen, die Treibereien der Interessenten der Waffenfabrikation zu entlarven. Wir sehen, dass die Juristen, die Völkerrechtler, die Nationalökonomen, die Arbeiter und die Handelsleute — jeder von seinem Standpunkt — die Ergebnislosigkeit des Krieges und die Schädlichkeit der allen Wohlstand untergrabenden Rüstungen anklagen; wir lesen die genialen Bücher eines Norman Angell, die den mathematischen Beweis erbringen, dass keine Landeseroberung noch Gewinn bringen kann — kurz: politisch und ökonomisch, logisch und soziologisch wird dem anarchistisch gewordenen System der gegenseitigen Menschenabschlachtungen entgegengearbeitet. Auch zahlreiche Geistliche verschiedenster Bekenntnisse beginnen, sich pazifistisch zu organisieren, und nun treten die Frauen auf